



Lappienen

Sterberegister 1832–1848

Einleitung

Das Sterberegister von Lappienen der Jahre 1832–1848 ist im Mikrofilm B 390 erfasst. Er schließt nahtlos an den Registerband 1750–1776 an; offenbar war der vorhergehende Band bis auf die letzte Seite ausgefüllt, beginnt der hier veröffentlichte Band doch mitten im Jahr bei seiner Nr. 62.

Die Vorlage als solche ist vollständig, enthält also keine Lücken. Auch ihr Zustand kann im Wesentlichen als zufrieden stellend bezeichnet werden. Zwar gibt es vereinzelte sehr blasse Passagen, doch halten sich gleichwohl die unleserlichen Stellen in engen Grenzen. Insgesamt bereitet die Erfassung des Textes keine entscheidenden Schwierigkeiten.

Im hier veröffentlichten Zeitraum waren in Lappienen zwei Pfarrer tätig:

Beide waren schon vor Antritt der Pfarrstelle in Lappienen (der eine als Präsentor, der andere als Pfarradjunct) tätig gewesen, beide traten dort ihre erste Pfarrstelle an, die auch ihre einzige bleiben sollte; denn beide starben noch vor Ort, nachdem sie ihr Amt über Jahrzehnte hinweg bekleidet hatten. Der erste war Christian Samuel Jordan, der 1802 die Nachfolge des verstorbenen Pfarrers George Heinrich Leo angetreten hatte und nach 38 Jahren im Amt im August 1840 starb. Ihm folgte Samuel Theodor Zippel, der über den hier behandelten Zeitraum hinaus noch bis 1866 Pfarrer von Lappienen war, ehe auch ihn – gerade einmal 56 Jahre alt – der Tod ereilte.

Beide Pfarrer haben die Registerarbeit im Prinzip gründlich erledigt; die Handschriften sind jeweils ausreichend leserlich, und die Vermerke enthalten alles, was man nach den Anforderungen der Zeit erwarten durfte.

Gewisse Schwierigkeiten tauchen allerdings bei Pfarrer Jordan auf, da er Zahlen nicht immer so sorgfältig schrieb, dass sie zweifelsfrei zu erkennen sind. Auch seine Orthographie ließ zu wünschen übrig. Zwar war zu jener Zeit die Rechtschreibung noch nicht derart genormt, dass bei der Schreibweise einzelner Worte und Namen nicht allgemein eine gewisse Bandbreite zu erwarten stände. Christian Samuel Jordan freilich schien je nach Tagesform für alles unterschiedliche Schreibweisen zu pflegen; selbst bei einfachsten, ständig gebrauchten Worten wie etwa „Losmann“ konnte er sich nicht entscheiden, ob er es mit „s“ oder mit „ß“ schreiben sollte. Bei Namen gar können bei ihm selbst innerhalb ein und desselben Eintrags unterschiedliche Varianten auftauchen.

Störend für den Lesefluss war es auch, dass beide Pfarrer geradezu inflationär mit Abkürzungen arbeiteten. Allerdings muss man ihnen zugute halten, dass der Anfall an Registerarbeit enorm war. Das Kirchspiel Lappienen hatte derart viele Mitglieder, dass in Tauf-, Eheschließungs- und Sterberegister jährlich insgesamt mehr als 600 Einträge anfielen, im Jahr 1847 (mit allein 630 Sterbefällen) gar noch mehr. Vor diesem Hintergrund erscheint es nachvollziehbar, wenn man sich die Schreibarbeit durch viele Abkürzungen etwas erleichterte.